

einerseits den „revolutionären“ Charakter der Gregorianischen Reform und stellt sie andererseits in eine Reihe älterer Versuche einer autoritären Restauration der lateinischen Kirche. – Javier PÉREZ-EMBED, *Usos de la hagiografía durante la reforma gregoriana* (S. 113–151), liefert zwar einen interessanten Beitrag, zitiert aber leider Petrus Damiani immer noch nach Migne. – Dominique IOGNA-PRAT, *La imagen sacramental de la Iglesia y la iglesia como „lugar de restauración sacramental“* (S. 153–193, 13 Abb.), insistiert auf der Bedeutung auch des Kirchengebäudes, das ab ca. 1120–1130 als notwendige Bedingung für die Kirche als Gemeinschaft in der sakramentalen Praxis angesehen worden sei (S. 160 sind die Anm. 18 und 19 identisch). – Carlos Manuel REGLERO DE LA FUENTE, *Los obispos y sus sedes en los reinos hispánicos occidentales. Medios del siglo XI – mediados del siglo XII: tradición visigoda y reforma romana* (S. 195–288), dokumentiert den wachsenden Einfluß des Papsttums auf der Iberischen Halbinsel ab Gregor VII. mit besonderem Augenmerk auf den internen kirchlichen und politischen Kräften in Spanien. – Carlos LALIENA CORBERA, *Encrucijadas ideológicas. Conquista feudal, cruzada y reforma de la Iglesia en el siglo XI hispánico* (S. 289–333), bewertet aufmerksam, aber nicht immer auf dem neuesten Editionsstand, die gegenseitigen Abhängigkeiten von Reconquista, Kreuzzugsgedanken und aristokratischem Ethos. – Franz NEISKE, *Réforme clunisienne et réforme de l'Église au temps de l'abbé Hugues de Cluny* (S. 335–359, 2 Abb.), wendet sich gegen eine Herkunft Hildebrands aus Cluny und betont den komplexen Charakter der *ecclesia Cluniacensis*. – Grado Giovanni MERLO, *Gli eretici tra XI e XII secolo* (S. 361–373), faßt seine bekannten Studien zu den ma. häretischen Bewegungen zusammen mit besonderem Augenmerk auf den Patarinern und Arnold von Brescia. – Nikolas JASPERT, *La reforma agustiniana: un movimiento europeo entre „piedad popular“ y „política eclesiástica“* (S. 375–420), kann akkurat die Bedeutung der Regularkanoniker nachweisen, bescheinigt aber auf der anderen Seite der Historiographie eine relative Unkenntnis bzw. Unterbewertung des Phänomens. – Fernando LÓPEZ ALSINA, *La reforma eclesiástica y la generalización de un modelo de parroquia actualizado* (S. 421–450), setzt den Akzent auf Reformbewegungen vor der Gregorianischen Reform mit besonderem Schwerpunkt auf der Kirche von León. – Carmen CODOÑER MERINO, *La reforma gregoriana e los textos* (S. 451–476), interessiert sich besonders für die berühmte Satire von Garsias von Toledo über die Reliquientranslation der Heiligen Albinus und Rufinus nach Rom (MGH Ldl 2 S. 423 ff.), vielleicht das Werk eines Nicht-Spaniers, der aber in direktem Kontakt mit den spanischen Problemen gewesen sein muß (S. 467). – Marcelino BEROIZ / Íñigo MUGUETA, *La reforma gregoriana y su proyección en la cristiandad medieval (Siglos XI–XII). Aproximación bibliográfica* (S. 477–519), verzeichnen (natürlich nicht ganz lückenlos, aber trotzdem nützlich) die Neuerscheinungen zur Gregorianischen Reform und zum Investiturstreit nach 1980. – Die Drucklegung läßt an vielen Stellen zu wünschen übrig und gibt manche Beiträge nur verstümmelt wieder (vgl. S. 35, 97, 151, 288, 333, 359, 420, 450, 476). Leider fehlt auch ein Index der Namen und anonymen Werke. Alles in allem bedeutet der Band trotz solcher Mängel einen weiteren Schritt in die richtige Richtung bei der Erforschung dieser nicht nur für die KG, sondern sogar für die europäische Geschichte so wichtigen Epoche. Giuseppe Fornasari (Übers. H. S.)